



Florian Hitz (r.) und Christian Sprecher nahmen die Zuhörerschaft mit auf eine Zeitreise. Bild: ad

## Die Grosse Stube als Zeitmaschine

**Es ist ein «dicker Schinken», den der Historiker Florian Hitz vom Institut für Kulturforschung Graubünden zu übersetzen und zu editieren hatte: Ulrich Campells Beschreibung des alpinen Rätien von 1573. Viel Platz nahm darin auch die Beschreibung des Landwassertals ein.**

*Andri Dürst*

«Wenn es um die Geschichte von Davos geht, spricht man heute viel von der Zeit des Aufstiegs als Kurort. Die Zeit in den Jahrhunderten vorher sind aber ebenfalls spannend und nicht unbedeutend», konstatierte Landammann Philipp Wilhelm im Rahmen seiner Eröffnungsrede. Nicht nur ihn interessierte es, was Ulrich Campell anno 1573 über Davos zu erzählen wusste. Rund 30 Personen liessen es sich am letzten Donnerstag nicht entgehen, die Lesung zum Thema «Campell im Landwassertal» zu besuchen. Der Durchführungsort – die Grosse Stube – wurde dabei nicht zufällig gewählt. Denn der schmucke Raum wurde 1564 – also nur wenige Jahre vor Campells Besuch – neu erbaut, nachdem das alte Rathaus einem Brand zu Opfer gefallen war. Und siehe da: Die erste architektonische Beschreibung der von Landschaftsrevisor Hans Arduser geschaffenen Stube ist in Campells «Historia Raetica» zu finden.

Um ebendieses Werk – im Original auf Latein – ging es dann bei der Lesung. Es liege nun zum ersten Mal in einer integralen, auf dem Manuskript aufbauenden Version vor, und diese sei sogleich auch die erste vollständige sowie kommentierte Ausgabe. Zuständig dafür war der Klos-

ter Florian Hitz. Während er im Rahmen der Lesung auf die historischen Kontexte einging, gab der Arosener Schauspieler Christian Sprecher einige Textpassagen aus der Übersetzung zum besten. Manch ein Zuhörer wurde so auf eine Zeitreise mitgenommen in ein Davos vor sage und schreibe 450 Jahren.

**Vom fischreichen See und der warmen Stube** Campell – ein Unterengadiner Theologe – geht zu Beginn seiner Davos-Ausführungen auf die Beschreibung der Landschaft ein. Die Täler, die Bäche und der See werden erwähnt. Letzterer sei übrigens besonders fischreich gewesen. Auch die Erwähnung der verschiedenen Kirchen durfte nicht fehlen. Diese sind ja in Davos auch nach der Reformation meist Heiligen gewidmet. Campell als Reformierter hatte aber durchaus Verständnis für diese Tatsache. Und – wie erwähnt – erfolgte unter anderem auch eine Beschreibung der Grossen Stube. Der Begriff «Stube» beziehe sich übrigens auf einen beheizbaren Raum, erklärte Hitz, und verwies auf den prächtigen Kachelofen. Dieser sei übrigens Teil eines im 16. Jahrhundert weitverbreiteten «höheren architektonischen Repräsentationsaufwandes».

Campell betätigte sich in seinem Werk zudem selbst als Historiker und ging auf die Besiedlung des Tals ein. Auch zu den verschiedenen Flurnamen stellte er einige etymologische Theorien auf, die aber teilweise durch heutiges Wissen widerlegt sind. Schlussendlich werden auch die Davoser – Männer wie Frauen – charakterisiert. Beschreibungen, die bei der Zuhörerschaft für viel Heiterkeit sorgten.

## Davos und seine Geschichte

e | Am Mittwoch, 15. März, um 20.30 Uhr, erzählt der Lokalhistoriker Klaus Bergamin im Hotel Sunstar mit rund 100 Dias aus der Geschichte von Davos. Er berichtet über die Entstehung, die Siedler, und was aus dieser Landschaft mit einem meist sumpfigen Talboden geworden ist. Er erzählt vom Kampf des Überlebens, vom Schicksal vieler Auswanderer und schildert die Zeit der Tuberkulose, einer Seuche, die hier dank vieler günstiger Faktoren geheilt werden konnte. Viele der Zugewanderten haben wesentlich dazu beigetragen, dass Davos berühmt geworden ist. Zu ihnen gehörte auch der grossartige Schriftsteller Thomas Mann, dank dem Davos mit dem «Zauberberg» in die Weltliteratur eingegangen ist und Davos ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Zu diesen bekannten Persönlichkeiten gehören auch die ausdrucksstarken Maler E.L. Kirchner und Philipp Bauknecht, die mit ihren Bildern wesentlich dazu beigetragen haben, den Namen Davos in grossen Teilen der kulturinteressierten Welt bekannt zu machen, sodass der Mythos Davos bis in die heutige Zeit weitergetragen werden konnte und heute noch spürbar ist. Der Eintritt zu den insgesamt 16 wöchentlich wechselnden Bildvorträgen ist frei. Dieses von Einheimischen und Gästen rege genutzte Kulturangebot kann nur weitergeführt werden Dank der Direktion des Hotels Sunstar, dem Gästeprogramm von DDO und bis anhin auch durch die Kulturkommission der Gemeinde.

## Tierli-Egga

### Choli ist zurück

dz | Mit einem grossen Dankeschön an den «Tierliegga» der Davoser Zeitung meldet Dinah Fischer-Silberroth, dass der seit drei Wochen vermisste schwarze Kater Choli wieder zu Hause sei. Es sei völlig abgemagert, aber gesund aufgetaucht. «Vermutlich war er irgendwo eingeschlossen und wurde erst nach drei Wochen entdeckt», sagt Silberroth und schliesst dem einen herzlichen Dank an alle ein, die bei der Suche geholfen hatten. «Der Tierli-Egga ist eine grosse Hilfe.»

DZ

Besuchen Sie unser News-Portal  
[www.davoserzeitung.ch](http://www.davoserzeitung.ch)